

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **140 (1974)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Buchbesprechungen

### *Die guten und die bösen Deutschen*

Von Lothar von Balluseck. 174 Seiten.  
Hohwacht-Verlag. Bonn 1972.

Hier liegt eine sehr gut kommentierte Bild- und Textdokumentation «für die Fächer Staatsbürgerkunde (Gemeinschaftskunde), Politik und Sozialkunde» vor; sie stammt aus dem ostdeutschen Schrifttum, nicht aus Fernsehen. Film und Funk. Sie gibt einen guten ersten Einblick in die ostdeutsche Literatur überhaupt.

Sie behandelt «das Freund- und Feindbild» in Kinderbüchern und in Präparationen für die Lehrerschaft, in Belletristik und Karikatur. Es schließt mit einem Fazit, einem Namensverzeichnis und Quellenverweisen.

Das ostdeutsche Schrifttum erzieht zur Liebe zum Soldaten des Warschauer Paktes, zum Beispiel durch Bildchen in den Lesebüchern, welche süße Kinderchen in Gesellschaft gutmütiger Volksarmisten zeigen. Es weist Wege zur Erziehung zum Haß, zum Beispiel in einer Anweisung für Lehrer der 7. Klasse: «Das Freund-Feind-Bild ist von fester Freundschaft zu unseren Klassenbrüdern und von Haß und Abscheu gegenüber den Klassenfeinden, den Feinden des sozialistischen Vaterlandes und allen Feinden des Sozialismus geprägt» (S. 24).

Aber sogar in der DDR findet sich, wie in der UdSSR, Tröstliches, das vielleicht in langer Entwicklung zur Aussöhnung führen kann: «Seltsam der Feind, der uns bedroht. Ich weiß, wie schwer es ist, ihn wirklich heiß zu hassen, und un bequem der Kampf wie eh und je», schreibt der Lyriker Gerd Eggers, geboren 1945, im «Soldatenpoem»; und es wurde gedruckt. W

### *X Deutsche und Kalmyken 1942 bis 1945*

Von J. Hoffmann, 214 Seiten. Einzelschriften zur militärischen Geschichte des Zweiten Weltkrieges, Bd. 14. Verlag Rombach, Freiburg i. Br. 1974.

Die fundierte Studie von Dr. Hoffmann behandelt einen bisher kaum bearbeiteten Abschnitt des Zweiten Weltkrieges. Im Sommer 1942 stießen deutsche Truppen im Osten in das Gebiet der Kalmyken vor. Dieses westmongolische Volk hatte bereits unter den Nachfolgern Peters des Großen und dann vor allem nach 1917 seine Autonomie weitgehend eingebüßt und empfing die Truppen der Wehrmacht freundlich und voller Erwartung, weil es von ihnen die Beseitigung der sowjetischen Herrschaft erwartete.

Der Autor sieht das Zusammengehen der Kalmyken mit den deutschen Besatzungstruppen in ursächlichem Zusammenhang mit der langjährigen Politik der damaligen Sowjetregierung, welche die Wünsche und Überzeugungen des kalmykischen Volkes mißachtet und ihm ein als fremdartig empfundenes ideologisches System aufgezwungen hatte. Ähnliche Erscheinungen der Kollaboration zeigten sich übrigens auch bei anderen Minoritätengruppen der Sowjetunion; ein Zeichen, daß das Verhältnis zwischen Regierenden und Regierten schon lange vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges aufs schwerste gestört gewesen sein muß.

Im zweiten Teil seines Buches schildert der Verfasser die Entstehung und den Kampfeinsatz der kalmykischen Kavalleriekorps, das bis

1945 erfolgreich auf deutscher Seite kämpfte. Als Folge der Zusammenarbeit mit den Deutschen verfiel das ganze kalmykische Volk dem Schicksal der Zwangsumsiedlung in die entlegensten Gebiete Sibiriens, nach Kasachstan, Kirgisien und Usbekistan. Der Name der Kalmyken verschwand in der Sowjetunion aus geographischen Karten, aus Nachschlagewerken und der Literatur.

Das Ergebnis der langjährigen Tätigkeit von Dr. Hoffmann bietet sich dem Leser als ein spannend zu lesendes und äußerst lehrreiches Buch dar, dessen Aussagen auf bisher unveröffentlichten deutschen und veröffentlichten sowjetischen Akten sowie mündlichen Befragungen basieren. Ruedi Steiger

### *Abhandlung über die Feuer- und Seitengewehre*

Von Beroaldo Bianchini, Erstausgabe 1829, Wien. Unveränderter Nachdruck der Akademischen Druck und Verlagsanstalt, Graz 1971.

Natalis de Beroaldo Bianchini, dessen Werk weit weniger bekannt ist als dasjenige von Thierbach oder Schmidt zum Beispiel, hat für die Waffenkunde eine unvergleichliche Arbeit geleistet. Er war Offizier, Konstrukteur und Erfinder. Wohl als erster Militärschriftsteller widmete er seine ganze Aufmerksamkeit der Konstruktion und Fabrikation der Handfeuerwaffen. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts wurde nämlich den Handfeuerwaffen außerordentlich wenig Bedeutung beigemessen. So schreibt Bianchini in seinem Vorwort: «Der eigentliche Zweck, den ich bey der Bearbeitung dieser Abhandlung vor Augen hatte, war demnach die Erzeugung des kleinen Feuerwesohres ebenfalls wissenschaftlich zu machen». Von der Gewinnung des Eisenerzes für Gewehrläufe bis zur Herstellung der indischen Marmor-Damastklingen berichtet Bianchini in einer Weise, die immer wieder überrascht. Das Kapitel «Von den Gewehrfabriken überhaupt» ist in politischer und ökonomischer Hinsicht aufschlußreich. Das letzte Kapitel trägt den Titel «Theorie der Weltkörper». Darin kommt speziell der Physiker und Philosoph Bianchini zu Wort.

An dieser Stelle muß auch noch auf die vorzüglichen Illustrationen verwiesen werden, welche in einem Separatband zusammengebunden sind. Außer Waffen und Waffenbestandteilen findet der Leser zahlreiche Maschinen zur Anfertigung von Waffen abgebildet.

Bianchini hat in seinem Werk alles über Handfeuerwaffen, Klingenwaffen und deren Herstellung Wissenswerte zusammengefaßt. Jeder Offizier wird nach der Lektüre eine alte «Vorderladerflinte» mit größerem Respekt betrachten. Eugen Heer

### *Taschenbuch für den Pionierdienst*

4. Folge, herausgegeben von Oberstleutnant Wolfgang Bretzke. 250 Seiten, 130 Seiten Anhang, 5 Seiten Register. Verlag Wehr und Wissen, Darmstadt 1972.

Obschon in der Bundeswehr teilweise andere Grundsätze bezüglich Befehlsgebung, Erkundung usw. herrschen, könnte dieses praktische Nachschlagewerk auch unseren Genieoffizieren gute Dienste leisten, besonders weil darin praktische Tabellen über Sprengen, Festigkeit von

### *Weyers Taschenbuch der Kriegsflootten 1940*

34. Jahrgang. Herausgegeben von A. Bredt. 461 Seiten. Neuaufgabe 1973, J.F. Lehmanns Verlag, München/Berlin 1973.

Ein erfreulicherweise stets vermehrt um sich greifendes Interesse für Marinefragen scheint seine Auswirkungen auf das Angebot entsprechender Literatur nicht zu verfehlen. So sind nicht nur die Weyer-Jahrbücher der jüngeren Jahrgänge gefragt, auch die Nachfrage nach älteren, ursprünglich vergriffenen Bänden dieses Werkes wächst ständig. Der marinefreundliche Lehmanns-Verlag hat aus diesem Grunde verschiedene alte, besonders begehrte Jahrgänge neu aufgelegt, so unter anderen auch das Jahrbuch von 1940.

Es mutet eigenartig an, ein praktisch unverändertes Werk des 34. Jahrganges in den Händen zu halten, das Schiffe mit berühmten Namen, wie die «Gneisenau» und «Admiral Graf Spee» der deutschen Reichsmarine, die Träger «Hiryu» und «Akagi» der kaiserlich-japanischen Marine, die «King George V.» und «Prince of Wales» der britischen Flotte, als soeben in Dienst gestellte beziehungsweise auf Stapel liegende Kriegsschiffe ausweist.

In seinem noch heute beliebten praktischen Format, versehen mit der Originalschrift, den Originalzeichnungen (teilweise wird auch der unter der Wasserlinie gelegene Teil der Schiffe gezeichnet!), den immer noch deutlich sprechenden alten Photoklischees und mit den vielen militärhistorisch wertvollen Informationen, vermag dieses ausgezeichnete Weyer-Werk eine wesentliche Lücke in der Sammlung des Marineinteressierten zu schließen.

J. Kürsener

### *Internationales Rüstungs-ABC*

Von Walter Tetzlaff. 80 Seiten.  
Verlag Offene Worte, Bonn/Herford.

Wer hinter dem Titel dieses Werkes etwa ein Lehrbuch der Kriegstechnik vermuten sollte, wird nicht auf seine Rechnung kommen. Es handelt sich vielmehr um ein Verzeichnis der größeren Rüstungsfirmen des Westens, davon ungefähr ein Drittel aus der Bundesrepublik. Die Firmen werden kurz beschrieben, mit Gründungsjahr, Umsatz, Rüstungsanteil an der Gesamtproduktion, Beschäftigtenzahl und wichtigsten Produkten. Auch die in letzter Zeit immer bedeutender werdenden Fusionen und Verflechtungen sind dargestellt. Eine alphabetisch nach Geräten geordnete Liste ermöglicht den oder die Hersteller bestimmter Geräte oder Gerätegruppen festzustellen. Ein Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen ist eine begrüßenswerte Hilfe. Titel, Einleitung und Abkürzungen sind dreisprachig (deutsch, englisch, französisch) gehalten. Bei einzelnen Firmen wird auf besondere Literatur verwiesen. Die Publikation, in handlichem Format, ist ein nützliches Nachschlagewerk für den am internationalen Rüstungsmarkt Interessierten. ES

Holz und Metall, Rammen, Behelfsbrückenberechnungen, sodann Befehlshilfen sowie Umrechnungstabellen (englische/deutsche Maße und Gewichte) enthalten sind.

Das Werk darf nicht mit unserem Reglement «Geniedienst aller Waffen» verglichen werden. Gewisse Bautypen sind wohl erwähnt, jedoch mehr als Gedankenstütze für den Fachmann denn als Anleitung für den Laien. Dessen ungeachtet werden jedoch viele wertvolle Tips für den eigentlichen Geniedienst vermittelt, vor allem bezüglich Erkundung, Sperren, Wasser- ausbildung (einschließlich Sicherheitsvorschriften) und Bauausbildung (Brücken, Stege, Straßen, Feldbefestigung). Major H. Fuhrer

#### So begann der Krieg

Von Marschall der Sowjetunion, 506 Seiten. Militärverlag der DDR, Berlin 1973.

Unter der sowjetischen Memoirenliteratur über den Zweiten Weltkrieg kann der Band des Sowjetmarschalls Bagramjan einen bevorzugten Platz beanspruchen. Der Autor geizt nicht mit Fakten, und seine Ausführungen gewähren dem Leser ein abgerundetes Bild über die ersten 178 Kriegstage des Jahres 1941, die Bagramjan in Stab der 12. Armee (zum «westlichen besonderen Militärbezirk» gehörend) verbrachte. Die Truppen dieses Militärbezirkes sicherten 940 km Staatsgrenze nach Westen, und als am 22. Juni der deutsche Angriff erfolgte, dachte niemand in der Roten Armee, daß die Front innerhalb von wenigen Monaten bis Moskau zurückgehen würde.

Bagramjan schildert in seinem Buch die diversen Phasen des Rückzuges, erleuchtet die

politischen Motive, weswegen Stalin Kiew unbedingt halten wollte, schreibt über die Verteidigung der ukrainischen Hauptstadt und über die Verluste von Charkow und Taganrog. Durch viel Einzelheiten beleuchtet er die politische und moralische Situation der sowjetischen *Südfront*, wobei er auch das Oberkommando der Roten Armee mit Kritik nicht schont. Über Stalin kann und will er jedoch nur Positives sagen. Interessant sind die Einzelheiten über das Schicksal des Oberbefehlshabers der Südwestfront, Generaloberst Kirponos, eines begabten Heerführers, der am 20. September 1941 bei einem Ausbruchversuch aus einem Kessel mit dem Gros des Stabes fiel.

P. Gosztony

#### Die Neue Linke

Zusammengestellt von Peter Pulte. Reihe «Aktuelle Dokumente». Walter de Gruyter Verlag, Berlin 1973

Die Absicht der von Peter Pulte zusammengetragenen Dokumentation ist es, dem Leserpublikum «eine Sammlung der wichtigsten Erklärungen, Stellungnahmen und Programme, die bislang von den einzelnen Gruppierungen der «Neuen Linken» herausgegeben wurden», zu unterbreiten. Das kleine Buch ist zwar mit einem Stichwortkatalog versehen, der Autor verzichtet jedoch auf eine materielle Gliederung der einzelnen Dokumente und gibt auch keine einführenden Erläuterungen. Es mag vom Standpunkt der wissenschaftlichen Objektivität zu begrüßen sein, wenn dem Leser keine fremde Meinung über die neulinken Strömungen suggeriert wird.

Anderseits ist das Fehlen eines Vor- oder Nachworts, in welchem die programmatischen Aussagen interpretiert und in aktuelle politische Zusammenhänge gestellt werden, für jene Leser von Nachteil, die sich in der Terminologie der «Neuen Linken» nicht auskennen und sich über die Tragweite selbst geringer sprachlicher Differenzen keine Vorstellung machen können. Mithin lassen sich die Unterschiede in den Programmen linksextremer Splittergruppen erst bei genauer Kenntnis des Fachjargons ermitteln.

Trotz diesem Vorbehalt darf der Wert des Buches nicht unterschätzt werden. Es ermöglicht dem Zeitungsleser, mit abstrakten Namen wie «Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend», «Marxistischer Studentenbund Spartakus» oder «Rote Armee Fraktion» konkrete politische Programme zu verbinden. Endlich kann es nicht schaden, die Argumente einer Bader-Meinhof-Bande einmal schwarz auf weiß zu lesen: «Die Rote Armee Fraktion organisiert die Illegalität als Offensivposition für revolutionäre Intervention. Stadtguerilla machen heißt den antiimperialistischen Kampf offensiv führen. Stadtguerilla heißt, trotz der Schwäche der revolutionären Kräfte in der Bundesrepublik und Westberlin hier und jetzt revolutionär intervenieren!» (S. 62) Solche Worte zeigen, wohin der Weg führt, wenn aus falsch verstandener Toleranz die Demokratie ihre Feinde gewähren läßt.

Die Programme sind bis Mai 1973 nachgeführt. Inzwischen sind neue Gruppen mit neuen revolutionären Theorien aufgetaucht. Das Buch Pults hat seinen Wert als Anschauungsmaterial nicht verloren. Urs Schöttli



## Schaffroth & Späti AG

Asphalt- und Bodenbeläge  
Postfach

8403 Winterthur

Telephon 052 29 71 21

Gegründet 1872

## Flachdachbeläge jeder Art

Gußasphalt für Terrassen und Straßen

Nacophalt-Hartgußasphaltböden

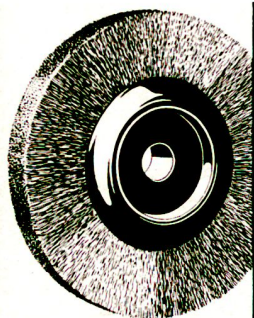
Linolith-Industriebodenbeläge  
seit 50 Jahren bewährt

Zimmerli-Hartbetonböden  
für Autogaragen, Rampen usw.

REPOXIT-Kunstharzböden  
in diversen Farben, 2 bis 7 mm stark



# THOMA



Jacq. Thoma AG  
Technische Bürsten  
8401 Winterthur  
Tel. 052 - 22 67 73

## Militärische Fachliteratur

stets durch  
Buchhandlung  
Huber & Co. AG, Frauenfeld  
Telephon 054 72604